

DNV

NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



Zeitenwende
in norddeutschen
Redaktionen
Kollegin KI
auf dem
Vormarsch

DREI FRAGEN AN ...

Bremens Bürgermeister
Andreas Bovenschulte

IM PORTRÄT

Hans Joachim Kürtz
aus Schleswig-Holstein

SERVICE

Wir präsentieren die
Alternativen zu Twitter

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling-Williges
(Vorsitzende), **Niedersachsen** e.V.,
Sascha Priesemann (Vorsitzender),
Nord e.V., Marina Friedt (Vorsitzende),
V.i.S.d.P. sind die drei Landesvor-
sitzenden

VERLAG

hey+hoffmann verlag
(GmbH & Co. KG)
Ballindamm 27
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek,
info@ideenwerker.com
Bremen: Florian Vollmers,
florian.vollmers@djv-bremen.de
Niedersachsen: Christiane
Eickmann, christiane.eickmann@
djv-niedersachsen.de
Nord: Sabine Spatzek,
sabsatzek@aol.com

AUTOR*INNEN

Kai Dordowsky
Christiane Eickmann (ce)
Stefan Endter
Marina Friedt
Dagmar Gehm
Kilian Genius
Renata Green (rg)
Arnold Petersen
Claudia Piuntek (cp)
Sabine Spatzek (sas)
York Schäfer
Luka Spahr
Regine Suling-Williges
Florian Vollmers (fv)
Dr. Anja Westheuser (aw)

SCHLUSSREDAKTION

Renata Green
Sabine Spatzek

COVERFOTO

Malchevska/Shutterstock

ART DIRECTION

HEY + HOFFMANN Verlag

ANZEIGEN

Mediasüd
Robert Macher
Telefon 0911/988 11 264
robert.macher@mediasued.de

DRUCK

Druckerei Eiting
Alexanderstraße 201
26121 Oldenburg
druckerei-aiting.de

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.

Foto: Christina Czybik



05

Vom einstigen Verlag G+J am Baumwall
ist nicht viel übrig geblieben

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung I

Von „Gender-Gaga“ kann
nicht die Rede sein

04 Meine Meinung II

Was soll nur dieses
alberne Sternchen?

04 Kieler Nachrichten

Druckbetrieb wird zum
Jahresende eingestellt

05 Gruner+Jahr

Sozialplan unterschrieben,
Trennungsgespräche im Gange

05 Drei Fragen an...

Bremens Bürgermeister
Andreas Bovenschulte

06 Personalräte

Wahlerfolge beim
NDR und Radio Bremen

06 Verlegerverband

Medienhaus NOZ/mh:n
tritt aus dem BDZV aus

06 Fotografin der Herzen

Erika Krauß-Figur nimmt Platz
im Miniatur-Wunderland ein

07 Namen und Nachrichten

Jobwechsel, Auszeichnungen
und neue Projekte

■ TITEL

08 Künstliche Intelligenz

Was passiert gerade in
norddeutschen Redaktionen?

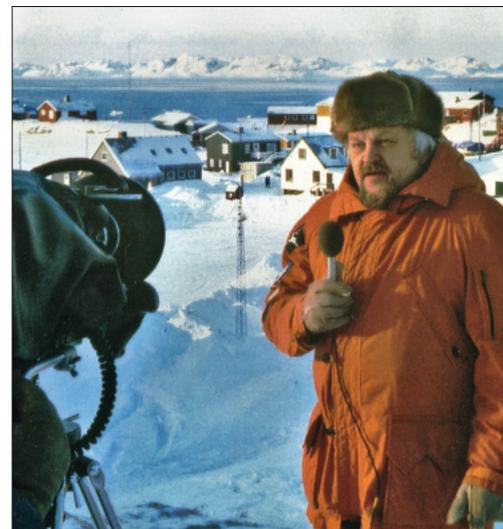


Foto: Peter Voss

11

Der Kieler Hans Joachim Kürtz
berichtete lange Zeit für das ZDF auch
aus Skandinavien

■ PORTRÄT

11 Hans Joachim Kürtz

Ehemaliger ZDF-Studioleiter,
Buchautor und Fotograf

■ INTERVIEW

12 Stefan Endter

Gespräch über „Klima der Angst“
und andere Themen beim NDR

■ INTERN

14 DJV Nord

Ausschreibung für den
Erich-Klabunde-Preis 2024

14 DJV Niedersachsen

Bezirk Elbe-Weser-Ems
wählt neuen Vorstand

14 DJV Nord

Mentoring-Programm in
neue Runde gestartet

15 DJV Niedersachsen

Sascha Priesemann wird
neuer Landesvorsitzender

15 DJV Bremen

Vorsitzende und Stellvertreter
in ihren Ämtern bestätigt

16 Auf dem Podium

Debatte über Zukunft der
Zeitschriften auf Kampnagel

■ BUCHTIPPS

17 Neu erschienen

Krimi-Romanze, Garten-Ratgeber und
Lebensweg eines Weltreisenden

■ SERVICE

18 Presseversorgung

Delle gut überstanden, Plus
bei den Neuabschlüssen

18 Twitter-Alternativen

Vor- und Nachteile von
Mastodon, Bluesky & Co.

19 Aktueller Rechtsfall

Kündigung ohne Anhörung
des Betriebsrats unwirksam



Foto: Christian O. Bruch

Liebe Leser*innen,

das kann man wohl Generationenwechsel nennen: Wir gratulieren dem Kollegen Sascha Priesemann, den wir noch in der vorigen NORDSPITZE mit seinem Text „Den Wandel gestalten“ für die Jungen vorstellten, zur Wahl als neuem Vorsitzenden in Niedersachsen. Wir freuen uns sehr auf die sicherlich ebenso vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihm als Nachfolger von Frank Rieger, der sich mit seinem letzten Editorial verabschiedet hatte. Sein Appell in Sachen Ausbildung und Zukunftssicherheit für die Jungen galt den Medienhäusern und richtete sich an Verleger und den NDR.

Apropos NDR: Krise gleich Chance? In dieser Ausgabe dreht sich das Interview von Kilian Genius um die Situation im NDR und den Reimers-Bericht. Genius ist Mentee des DJV Nord, seine Fragen beantwortete stellvertretend für alle drei maßgeblich beteiligten Justitiare unser Geschäftsführer Stefan Endter.

Von Krise ist nicht nur im NDR die Rede: Unsere Solidarität gilt den G+J/RTL-Kolleginnen und Kollegen, die jüngst die Kündigung erhielten. Ein Hinweis von mir, die ich mehr als 30 Jahre als Freie arbeite: So eine Situation kann sich auch als Chance erweisen und vorher nicht erwartete berufliche Möglichkeiten hervorbringen.

Das bereits im Frühjahr für die NORDSPITZE angedachte Titelthema hatten wir auf die Sommerausgabe verschoben, weil wir uns mittels einiger DJV-Seminare erst noch schlauer machen wollten. Inzwischen sind die Entwicklungen im Bereich „Künstliche Intelligenz“ (KI) so rasant, dass kaum ein Bereich, eine Redaktion daran noch vorbeikommt. Wir haben bei norddeutschen Chefredaktionen und Betriebsräten nachgefragt, wie der Stand der Dinge ist.

Dieser Text wurde übrigens nicht von einem Computer generiert. Deshalb wünsche ich Ihnen und Euch – trotz aller Katastrophen um uns herum – sommerliche Momente und Erlebnisse mit allen Sinnen, denn so ein Gefühl wie Sommer, das wird eine KI nie nachfühlen können.

Mit herzlichen kollegialen Grüßen,

Marina Friedt
Vorsitzende DJV Nord

MEINE MEINUNG: Gendern im Journalismus

Es geht um ein anderes Mindset

Um es gleich vorweg zu sagen: Gendern im Journalismus ist eine Herausforderung für sich – und zwar, weil es nicht um eine kleine Nebensächlichkeit geht, sondern im wahren Sinne des Wortes um den Kern unseres Handwerks: die Sprache.

Viele Kritiker*innen bringen dabei meist schneller ein Argument aufs Tapet als man „Gender-Gaga“ sagen kann. Sie zaubern in Windeseile gewaltige Bandwurm-Sätze aus dem Hut, die gespickt sind mit komplizierten Wörtern und durchlöchert von Sternen, Schräg- und Unterstrichen. Dies diene als anschaulicher Beleg dafür, wie sehr das Gendern den Lesefluss zerstöre und die gesamte deutsche Sprache und Kultur gleich mit. Doch das muss nicht so sein.

In unserem Beruf ging es schon immer darum, Worte behutsam und mit Geschick aneinanderzusetzen. Warum sollte es hier anders sein? Warum nicht darüber nachdenken, wie man einen Satz formulieren könnte, ohne andere Menschen zu diskriminieren und auszuschließen? Das Gendern ist kein Selbstzweck, es gibt keine Auszeichnung für die meisten Gender-Sterne im Satz. Oft reicht es, eine Aussage anders zu formulieren. Und ja: Manchmal werden aus Studenten dann auch Studierende, wenn der Satz sonst zu unübersichtlich wird. Sprache war schon immer ein Spiel mit Worten und schon immer im Wandel.

Ich persönlich halte es mit dem Gendern übrigens ziemlich entspannt. Beim Sprechen versuche ich stets dran zu denken, aber wenn ich es mal vergesse oder es nicht zur Situation passt: Sei's drum. Hier muss niemand verkrampt einen Orden verdienen, es geht vor allem um ein anderes Mindset im Kopf. Und ganz nebenbei können dann auch Texte wie dieser hier entstehen: mit nur einem Gender-Stern, gut lesbar und ohne einen anderen Menschen vor den Kopf zu stoßen und ihm seine Identität abzusprechen. Tat auch gar nicht weh.

Luka Spahr



Foto: Linea Diering

Luka Spahr ist Fachausschussprecher Junge des DJV Bremen

Über ein albernes Sternchen definieren?

Was würden wir bei einem 100-Zeilen-Text, umgerechnet 3150 Zeichen bei 30 Zeichen pro Zeile, nicht alles tun, um noch fünf Zeilen mehr zur Verfügung zu haben! Leider lässt es die Standardlänge vieler Tageszeitungen nicht zu. Stattdessen müssen wir den genialen Einstieg, der uns vorhin eingefallen ist, brutal kürzen oder einen geschmeidigen Übergang durch einen harten Cut ersetzen.

Schade! Denn was kann man nicht alles ausdrücken in rund fünf Zeilen. Genau die fehlen uns, weil wir ja konsequent gendern müssen, durchgängig im gesamten Fließtext. Fünf wertvolle Zeilen gehen uns im Schnitt durch die ständigen Nennungen von Künstlern und Künstlerinnen, Gewerkschaftlern und Gewerkschaftlerinnen, Journalisten und Journalistinnen, etc., verloren. Selbst wenn wir die Doppelpunkt- oder Sternchen-Variante verwenden – also Journalist:innen oder Journalist*innen – fehlt am Ende wertvoller Platz, den wir dringend für ein wichtiges Zitat gebraucht hätten.

Inzwischen habe ich bei meinem Hauptabnehmer, wo für einen Beitrag in der Printausgabe tatsächlich 3000 Zeichen eingeplant sind, ausgehandelt, dass nur einmal gleich am Anfang gegendert und danach weiterhin die geschlechtsübergreifende Verwendung des maskulinen Wortes benutzt wird. Kann man machen – als gentlemen agreement sozusagen. Oder ladies agreement eben.

Gegen Gendern zu sein ist gestrig. Ich weiß. Trotzdem empfinde ich es als Armutszeugnis, dass wir Frauen es in den 20er-Jahren des 21. Jahrhunderts nötig haben, uns über ein albernes Sternchen zu definieren, das uns zurückkatapultiert in die Steinzeit der Emanzipationsbemühungen einer Alice Schwarzer. Und bei der ohnehin knapp bemessenen Textlänge dafür noch wertvolle Zeichen/Zeilen zu verschenken. Nur um – wem eigentlich? – zu beweisen, dass wir uns nichts beweisen müssen.

Dagmar Gehm



Foto: Stephan Wallocha

Dagmar Gehm ist freie Journalistin in Hamburg

Steigende Preise, sinkende Auflagen Kieler Nachrichten schließen Druckerei

Die Kieler Nachrichten (KN) haben Mitte April bekannt gegeben, dass sie ihre Druckerei im Stadtteil Moorsee zum Jahresende schließen werden. Steigende Energiepreise und Papierkosten sowie die sinkenden Printauflagen wurden als Gründe genannt.

„Die Kolleginnen und Kollegen haben damit gerechnet, dass es so kommt“, erklärt die Betriebsratsvorsitzende Claudia Paustian auf Anfrage der NORDSPITZE, „aber wir haben nicht vor 2026 oder 2027 damit gerechnet.“ 42 Beschäftigte verlieren ihre Arbeitsplätze – Drucker, Maschinenführer, Schichtleiterinnen. Die Produktion werde noch bis Ende Oktober laufen, sagt die

Betriebsratsvorsitzende. Anschließend könnten die Kolleginnen und Kollegen in eine Transferagentur wechseln. Der Betriebsrat (BR) hat mit der Geschäftsführung einen freiwilligen Interessenausgleich und einen Sozialplan ausgehandelt. Unter anderem sei ein „guter Härtefallfonds“ vereinbart worden. Alle 42 Kolleginnen und Kollegen haben nach Angaben der BR-Vorsitzenden Aufhebungsverträge unterschrieben.

Die Kieler Nachrichten und die Segeberger Zeitung würden auch weiterhin als gedruckte Zeitung erscheinen, die Herstellung erfolge aber zukünftig an anderen Produktionsstandorten, erklärte KN-Geschäftsführer Sven Fricke



Foto: Kieler Nachrichten

Der Druckbetrieb wird zum Jahresende eingestellt

im April. Auch für die Lübecker Nachrichten (LN) muss ein neuer Druckstandort gefunden werden. Denn die LN hatten im Juni 2021 ihre Druckerei geschlossen und lassen seitdem in Kiel drucken. Die LN gehören zum Madsack-Konzern, an den KN ist die Mediengruppe aus Hannover beteiligt. Madsack hat bereits mehrere Druckereien geschlossen, unter anderem in Rostock und Hannover.

Kai Dordowsky

Stellenabbau bei G+J

Sozialpaket vereinbart

Das Sozialpaket für den großen Stellenabbau bei Gruner+Jahr (G+J) ist unterschrieben. Dabei handelt es sich nicht nur um einen Sozialplan, sondern auch um weitere Betriebsvereinbarungen, die eine Transfergesellschaft und zusätzliche Abfindungsansprüche regeln. Darüber hinaus haben sich Betriebsrat und das von RTL Anfang 2022 übernommene Unternehmen auf ein geregeltes Verfahren für die betriebsverfassungsrechtlich vorgeschriebene Informations- und Beratungsphase verständigt. Die ersten Trennungsgespräche sind bereits geführt worden. Der DJV Nord berät und vertritt zahlreiche Mitglieder, die ihren Arbeitsplatz verlieren sollen. Neben der Abfindung sieht der Sozialplan zusätzliche Beträge für Kinder, Ältere und Schwerbehinderte vor. Des Weiteren ist – gestaffelt nach Einkommen – eine Inflationsausgleichszahlung vereinbart. Der Sozialplan verfügt zudem über einen Härtefonds. Jens Maier, G+J-Betriebsratsvorsitzender, hatte im April in einem Interview mit der NORDSPITZE ein gutes Paket für die Betroffenen gefordert: „Die Bedingungen müssen die unterschied-



Foto: Ibo Ot

Auf die Übernahme folgte die Zerschlagung des Verlags

liche Bedürftigkeit abdecken und die soziale Verantwortung spiegeln, die RTL für die angekündigten Maßnahmen trägt.“ Angesichts des Sozialpaketes und der Reaktionen der G+J-Mitarbeitenden darauf hat der Betriebsrat das Ziel erreicht. Insbesondere mit Blick auf die Möglichkeit, für zwölf Monate in eine Transfergesellschaft wechseln zu können, zeigten sich viele Betroffene in Statements, aber auch in den Beratungsgesprächen mit dem DJV sehr dankbar.

red

Hinter den Kulissen Bremer Medien-schaffende besuchen Bundespressekonferenz

Jeder auch nur halbwegs politisch interessierte Mensch kennt sie: die blaue Wand im Saal der Bundespressekonferenz (BPK) in Berlin. Drei Mal wöchentlich lädt der Verein BPK die Pressesprecher*innen der Bundesregierung hierher ein, um sich den Fragen der Journalist*innen zu stellen. „Normalerweise ist das ein Geben und Nehmen an Informationen, aber wir können die auch grillen“, verriet Cornelia Barthelme, Hauptstadtkorrespondentin des Weser-Kurier, 50 Bremerinnen und Bremern bei einem Besuch im Haus der BPK Anfang März. Das Gespräch mit Barthelme war Teil einer Reise ins politische Berlin mit Besuchen in Bundestag und Bundesrat, im Jüdischen Museum und in der Bremer Landesvertretung. Organisiert wurde die Fahrt vom Bundespresseamt, Initiator war Thomas Röwekamp, Bremer CDU-Mann in der Hauptstadt. York Schäfer



Foto: York Schäfer

Drei Fragen an ...



Foto: Senatskanzlei

Herr Bovenschulte, 2019 haben Sie uns die Medienwahl als mögliches Modell öffentlicher Medienförderung vorgestellt. Danach sollte das Parlament ein Förderbudget im Rahmen des Haushaltsbudgets zur Verfügung stellen. Wie steht es um dieses Vorhaben und die dazugehörige gesetzliche Regelung auf Landesebene?

Zunächst einmal ist die Ausgangslage unverändert. Für eine demokratische Gesellschaft sind gut funktionierende Medien existenziell wichtig, weil ohne sie keine Meinungsvielfalt und damit auch keine demokratische Meinungsbildung möglich

Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte (57) zur öffentlichen Medienförderung

sind. Gerade in der Pandemie hat sich ja gezeigt, dass freie Medien in Zeiten von Fake News und Filterblasen in den sozialen Medien systemrelevant sind. Deshalb wäre es ein nicht zu unterschätzendes Problem, wenn ein wesentlicher Teil der Medien – im wesentlichen Zeitungen – wirtschaftlich nicht mehr tragfähig wären.

Mein damaliger Vorschlag fand allerdings wenig Zustimmung. Das galt es zu respektieren und die notwendige Unterstützung der Medien anderweitig sicherzustellen.

Jetzt sind die Bremen-Wahlen vorüber, die Chance, gleichzeitig eine Medienwahl vorzunehmen, bei der die Wahlberechtigten ihre Präferenz für einen Fördermittelempfänger festlegen können, ist verstrichen. Planen Sie in Ihrer neuen und alten Koalition eine Umsetzung zur nächsten Wahl?

Die Zeitungsverleger sprachen sich gegen eine Förderung redaktioneller Inhalte aus, der DJV äußerte die Sorge, dass besonders

kampagnenfähige Medienunternehmen überproportional profitieren würden. Angesichts dessen hätte es wenig Sinn gemacht, diese Idee weiter zu verfolgen. Insofern klare Antwort: Ich plane auch keine Umsetzung zur nächsten Wahl.

Die Bundespresseförderung ist gescheitert. Was ist hier falsch gelaufen – und was würden Sie anders machen?

Das Land Bremen begrüßt ausdrücklich, dass sich die Bundesregierung in ihrem Koalitionsvertrag darauf verständigt hat, die flächendeckende Versorgung mit Presseerzeugnissen zu gewährleisten und eine Unterstützung der Medienhäuser in Form einer Zustell- und Transformationsförderung zu ermöglichen. Bremen ist deswegen auch dem entsprechenden Entschließungsantrag der Länder Niedersachsen und Sachsen beigetreten. Ich hoffe, dass durch die jüngsten Vorschläge zur Presseförderung von Seiten der SPD nun endlich Bewegung in die Sache kommt.

Die Fragen stellte Regine Suling-Williges.

Wahlen beim NDR und Radio Bremen

DJV bei Personalratswahlen erfolgreich

Der NDR in Hamburg atmet Veränderung: Zum ersten Mal hat die neue Liste „#miteinanderbewegen“ die meisten Stimmen und Sitze im zentralen Personalrat erlangt – ein toller Erfolg für DJV, unisono und Freunde, die die Liste gebildet haben. Zum Vorsitzenden hat der Personalrat Björn Staschen gewählt, im Vorstand arbeiten Stefan Gauß und Elisabeth van Vormizeele mit. Die Liste #miteinanderbewegen, die nun sechs Sitze hat, hatte im Vorfeld der Wahlen bewusst auf konstruktiven Austausch gesetzt. In Kiel konnte die Liste „djv and friends!“ ihren Vorsprung deutlich ausbauen: Sie stellt sechs von neun Mitgliedern im Personalrat. Vorsitzender ist Thomas Baltuttis, Eike Lühje sein Stellvertreter. Ein tolles Ergebnis erzielte der DJV auch im NDR-Landesfunkhaus Hannover. Im elfköpfigen Personalrat sitzen künftig fünf DJV-Mitglieder – mit Markus Golla ist erstmals ein freier Mitarbeiter dabei. Ebenfalls erfolgreich war der DJV im Studio Oldenburg. Dort wurde ein dreiköpfiger Personalrat gewählt, davon



Foto: Stephan Wallocha

Die aktuellen Vertreter*innen im Hamburger NDR-Personalrat

stellte der DJV mit Thomas Stahlberg und Annette Laug zwei Mitglieder.

Im Gesamtpersonalrat (GPR) hat die vom DJV dominierte Liste die meisten Stimmen erhalten. Konsequenz: Mit Thomas Blume stellt der DJV den Vorsitzenden und mit Matthias Rauter den 1. Stellvertreter. Acht der 21 ordentlichen GPR-Mitglieder

kommen von der Liste „#miteinanderbewegen“. Erstmals durften überall im NDR auch freie Kolleg*innen wählen und gewählt werden. Der DJV im Norden hatte lange für ein Wahlrecht für Freie gekämpft.

Auch bei Radio Bremen wurde ein neuer Personalrat gewählt, Heike Zeigler (DJV) ist dort die neue Personalratsvorsitzende. ce

Noch ein BDZV-Austritt

Verlegerverband verliert norddeutsches Medienhaus

Der Verlegerverband kommt nicht zur Ruhe: Das Medienhaus NOZ/mh:n hat den Austritt aus dem Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger (BDZV) zum Jahresende angekündigt. Dem Vernehmen nach sind der Gruppe, die unter anderem die Neue Osnabrücker Zeitung (NOZ) und das Flensburger Tageblatt herausgibt, die Kosten zu hoch. Wie der Branchendienst Kress berichtet, soll das Unternehmen jährlich 500.000 Euro für die Mitgliedschaften im BDZV und den drei angeschlossenen Landesverbänden Nordwest, Nord und Bremen gezahlt haben. Der BDZV ließ als Reaktion auf die Kündigung mitteilen: „Wir bedauern diese Entscheidung natürlich sehr und werden alles daransetzen, dieses – wie jedes ausgetretene oder auch niemals eingetretene – Mitglied für uns zurückzugewinnen.“

Das Medienmagazin Horizont führt einen weiteren möglichen Grund für den Austritt an: NOZ-Verleger Jan Dirk Elstermann habe die Art und Weise kritisiert, wie der BDZV mit seinem Ex-Präsidenten Matthias Döpfner umgegangen sei. Mit der Kündigung hat Elstermann sein Amt als Mitglied des geschäftsführenden Präsidiums des BDZV niedergelegt. Im vergangenen Jahr hatte bereits die Funke-Mediengruppe den Verband verlassen, seitdem herrscht Unruhe an den einzelnen Standorten, weil dadurch die Tarifbindung nicht mehr gegeben ist. ce

Zur Erinnerung

Erika Krauß im Miniatur-Wunderland

Es ist vollbracht: Seit ihrem zehnten Todestag am 26. Juni verstärkt die bekannte Rathaus-Fotografin Erika Krauß unseren Demonstrationsszug zum Thema Pressefreiheit (#FreePress) im **Miniatur-Wunderland** (MiWuLa). In liebevoller Kleinarbeit gestaltete Modellbauerin Teresa Liening nach alten Fotos die unverwechselbare Miniaturfigur mit schwarzem Hut und schwarzem Kostüm und einer riesigen Kamera vorm Gesicht. Der Wunderländer Pierre Georg platzierte die „Fotografin der Herzen“, die mehrere Jahrzehnte dem DJV angehörte, neben den seit dem 75. Jubiläum 2020 demonstrierenden DJV-Kolleginnen und

Kollegen. Die meisten anderen Figuren sind nicht eins zu eins nachgebaut, sondern ein bunter Mix aus DJV-Engagierten. Als besonderen Dank für die jahrelange gute Zusammenarbeit in Tarifangelegenheiten ist neben unserem Geschäftsführer Stefan Endter (erkennbar an der Fliege) ein inzwischen ehemaliger Verdi-Vertreter mit von der Partie: Martin Dieckmann. Alles zu bewundern in der Nähe der Elbphilharmonie in der 4. Etage – schaut vorbei.

Marina Friedt

www.djv-nord.de/startseite/profil/geschichte/erinnerung-an-erika-krauss



Foto: Florian Püh

Namen und Nachrichten



Foto: Sascha Baumann

Hermann-Uwe Bernd (65) ist als Studioleiter beim ZDF in Kiel in den Ruhestand eingetreten. Geboren in Bad Ems in Rheinland-Pfalz,

startete Bernd seine journalistische Laufbahn beim Südwestfunk. 1991 kam er zum ZDF, war u.a. Redakteur und Reporter beim heute-journal, Studioleiter des Landesstudios Thüringen und Leiter der Redaktion dreh-scheibe Deutschland. Das ZDF-Studio in Kiel, das auch für die Berichterstattung aus Nordeuropa (Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Island und Grönland) zuständig ist, leitete er seit dem Jahr 2010.



Foto: Markus Grolla

Nach zwölf Jahren als freier Autor beim NDR ist **Marco Heuer (48)** in die Direktion des Landesfunkhauses Hannover gewechselt. Er ist

seit dem 1. Juni persönlicher Referent von Andrea Lütke, NDR-Funkhausdirektorin und derzeit auch stellvertretende NDR-Intendantin. Heuer hatte vor allem für die Fernsehsendungen Hallo NDS, NDR Info 2145 und die ARD-Zulieferung gearbeitet. Er war zuletzt Sprecher des Freienrates in Niedersachsen.



Foto: Stefanie Hiekmann

Arne Köhler (48), zuvor Redakteur Themensteuerung in der Content Unit Osnabrück bei der Neuen Osnabrücker Zeitung, ist

seit 1. Mai als leitender Redakteur Pressesprecher der Stadt Osnabrück und Leiter des Sachgebiets Kommunikation im Referat OKR (Oberbürgermeisterin, Kommunikation und Rat).



Foto: Daria Eckle

Stefan Bergmann (Foto li.) hat die Leitung des Ressorts

„Digitales“ beim Ostfriesischen Kurier übernommen. Der 56-Jährige leitete davor unter anderem die Entwicklungs- und die Lokalredaktion der Münsterschen Zeitung und war bis April 2020 Chefredakteur der Emdener Zeitung. Bergmann wird unterstützt von **Till Oliver Becker (49)**. Bergmann und Becker hatten bereits bis 2018 bei der Emdener Zeitung zusammengearbeitet.



Foto: privat

Jan Starkebaum (40) verstärkt Tagesschau24. Der NDR-Moderator präsentiert bisher die Sendung Hallo Niedersachsen und

war lange eine Stimme im Radio bei NDR1 Niedersachsen. Für den Nachrichtensender der ARD präsentiert Starkebaum nun regelmäßig aktuelle Informationen aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur.



Foto: privat

Jan-Henrik Petermann (44), ist seit Anfang Juli Chef vom Dienst beim Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) in Hannover. Er

kommt aus dem Wirtschaftsressort der Deutschen Presse-Agentur und war zuvor auch CvD bei Spiegel Online.



Foto: Dieter Sieg

Die freie Journalistin **Birte Vogel (55)** ist Gründerin und Chefredakteurin des Informationsportals Toxiversum (www.

toxiversum.de). Dort dreht sich alles um toxisches Verhalten in persönlichen Beziehungen sowie am Arbeitsplatz und um Strategien, wie man diese Gewalt erkennen und sich vor ihr schützen kann.



Foto: privat

Der freie Redakteur **Jesco von Moorhausen (49)** hat die Jade-Weser-Zeitung als Onlinezeitung wiederbelebt. Sie ist unter www.

jade-weser-zeitung.de einsehbar. Leser*innen können freiwillig über ein Paypal-Konto eine Gebühr für einen Artikel überweisen.



Foto: privat

Die Autorin und Bloggerin **Hilke Maunder (61)** ist im Mai im südfranzösischen Rivesaltes zur Ehrenritterin der Bruderschaft Comman-

derie du Babau ernannt worden – in Anerkennung ihrer journalistischen Arbeit über Frankreich. Sie betreibt den Blog „Mein Frankreich“ und hat zahlreiche Reiseführer sowie ein Kochbuch über Frankreich geschrieben.



Foto: Sebastian Konopka

Hannes Albers (85) hat in Benz auf Usedom die Edition Feininger gegründet. Der Kleinverlag gibt Kunstdrucke und Postkarten mit Motiven des deutsch-amerikanischen Malers, Grafikers und Karikaturisten

Lyonel Feininger (1871-1956) heraus, der Usedom zwischen 1908 und 1913 zu Sommer-Malaufenthalten besuchte. Hannes Albers, einst Volontär beim Flensburger Tageblatt, war von 1960 bis

Ich bin Mitglied im DJV, weil ...



Foto: privat

... wir auch nicht von Luft und Liebe leben. Da ist eine starke Vertretung unserer Interessen vonnöten. Besonders in diesen Zeiten der Veränderungen, Zusammenschlüsse, Outsourcing etc. kann ein Berufsverband dafür sorgen, dass man auch als Redakteurin besser schläft.

Petra Rückerl (58), Redakteurin im gemeinsamen Reporterpool der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und der Neuen Presse

1970 dpa-Korrespondent in Lübeck und später Galerist in Schleswig-Holstein und auf Usedom.



Foto: Republik Lertland

Von **Sabine Sommerkamp-Homann (71)** ist im Münchner Verlag Iudicium der Band „Der Einfluss des Haiku auf Imagismus und jüngere

Moderne“ erschienen. Darin geht es unter anderem darum, wie das japanische Haiku seinen Weg in den Westen fand und welchen Einfluss die Gedichtform auf das Werk von Autoren wie Yeats, Hemingway und Eliot genommen hat.



Foto: Christian O. Bruch

Die freie Journalistin und Autorin **Marina Friedt (59)** unterstützt seit April die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der KinderKulturKar-

wane im Auftrag des Büros für Kultur- und Medienprojekte gGmbH. Zudem arbeitet sie zukünftig wieder vermehrt im Bereich Beratung. So ist sie u.a. für den Architekten Michael Kuhn (MPMK Studio) aus Berlin, tätig. Kuhn war bis 2017 mit dem Planungsentwurf des „Grünen Bergs“ auf dem Hamburger Feldstraßenbunker betraut.

Bei der **Nordwest-Zeitung (NWZ)** aus Oldenburg in Niedersachsen soll in der zweiten Jahreshälfte die Software **Sophi.io** zum Einsatz kommen, um selbständig Zeitungsseiten zu layouten. „Texte und Bilder generiert das Programm aber nicht. Wegen Urheberrechtlicher Bedenken gegenüber den aus Versatzstücken zusammengesetzten Werken werden solche Pläne zurzeit auch nicht verfolgt“, betont der Betriebsratsvorsitzende **Jan Lehmann**. Die Software bietet in seinen Augen die Chance, die Kolleginnen und Kollegen im Kanalmanagement beim Layouten zu entlasten, „sie gewinnen wertvolle Zeit zum Beispiel für Recherchen und Qualitätskontrolle“. Als Betriebsrat weiß er aber auch, dass der Arbeitgeber bei der Einführung neuer Technik mittelfristig Personal einsparen will. Das müsse aber sozialverträglich geschehen, zum Beispiel durch Versetzungen in Kombination mit Fluktuation oder Altersteilzeit. Die dazugehörige Betriebsvereinbarung wolle der Betriebsrat demnächst abschließen. KI werde den Journalismus weder retten noch gefährden, meint der NWZ-Betriebsrat. Eins aber ist Lehmann wichtig: „KI muss immer von Menschen kontrolliert werden – so gesehen ist eine Kennzeichnung von KI-generierten Texten und Bildern zwingend erforderlich, reicht aber nicht aus.“

Foto: privat



„KI muss immer von Menschen kontrolliert werden“

Jan Lehmann

beispielsweise tiefer zu recherchieren oder kreativer zu arbeiten und letztendlich hochwertiger Journalismus zu ermöglichen“, meint Baumgartner.



Zurückhaltend reagiert **Markus Riese**, Redaktionsleiter der **Alfelder Zeitung**, auf die Frage nach dem

Einsatz von KI in der Redaktion. ChatGPT möge hilfreich sein, um gewisse Auto-

mationsprozesse zu unterstützen, aber für das Generieren journalistischer Texte erscheint es Riese derzeit noch ungeeignet. „Wenn echte Menschen echte Artikel recherchieren und schreiben, halten wir das für sinnvoll, und das entspricht dem Qualitätsanspruch, den unsere Leser*innen zu Recht erwarten. Das kann eine Software nicht erfüllen – und das ist auch gut so.“ Doch in anderen Bereichen wird bei der Alfelder Zeitung durchaus mit KI experimentiert. Beispielsweise mit Text-to-Speech-Tools, die helfen, Podcast-ähnliche Formate ohne größeren Aufwand an den Start zu bringen oder einfach lokale Nachrichten hörbar zu machen. Automatisierungsprozesse und technische Weiterentwicklungen habe es in der Branche immer wieder gegeben – es galt sich anzupassen. „Revolutionieren wird KI den Journalismus sicher nicht, eher unterstützen. Und retten

wird KI den Journalismus auch nicht, das müssen die Menschen selbst erledigen“, sagt der Redaktionsleiter. In jedem Fall sollte gegenüber Leser*innen transparent kommuniziert werden, wenn KI-generierte Texte zum Einsatz kommen. Verbindliche Regeln dazu gebe es noch nicht, aber beispielsweise die dpa-Guidelines seien ein guter Weg.

Foto: Alfelder Zeitung



„Die dpa-Guidelines sind ein guter Weg“

Markus Riese

men und im Community-Management zum Einsatz. Auch habe es schon Experimente zur Unterstützung des Verkehrsfunks durch KI gegeben. In der redaktionellen Arbeit fände KI zurzeit keine Verwendung, erklärt Intendantin **Yvette Gerner** – doch zukünftig werde „die Kollegin KI in den Redaktionsräumen mit am Schreibtisch sitzen.“ Die „Kollegin KI“ eröffne neue Wege der Recherche und könne von standardisierten Aufgaben entlasten, etwa bei der Analyse großer Datenmengen, so dass mehr Ressourcen in die journalistische Kernarbeit gesteckt werden können. Eine Herausforderung sieht Gerner in Deep-fakes und Desinformation durch KI. „In der digitalen Welt ist neben der Gatekeeper- die Fact-Checking-Funktion von Journalist*innen noch wichtiger geworden. KI-gestützte Programme verändern jetzt schon die Anforderungen an die journalistische Arbeit, die Redaktionen müssen sich deshalb gezielt weiterbilden.“ Über alle relevanten Themen sei die Sendeanstalt mit dem Personalrat im Austausch –

das gelte auch für KI-Anwendungen.

Das Thema Kennzeichnung sieht die Radio Bremen-Intendantin als gesellschafts- und medienpolitische Frage. Letztlich aber setze Kennzeichnung zu spät ein: „Als Gesellschaft müssen wir grundsätzlich diskutieren, aus welchen Datenquellen sich KI-Anwendungen speisen und wie wir sicherstellen können, dass genügend sichere Quellen verwendet werden“, meint Gerner, deren Haus seine Medienkompetenz-Angebote für alle Altersklassen deutlich ausgebaut hat.



Auch die Redaktion der **Celleschen Zeitung** geht mit der Zeit. „Den Einsatz einer KI wird es bei uns im Bereich Plattform-Publishing geben“, sagt die stellvertretende Chefredakteurin **Katharina Baumgartner**. Hier übernimmt die KI die plattformspezifische Content-Auswahl, legt den Veröffentlichungszeitpunkt fest und erstellt kurze Teasertexte. Allerdings sei dieser Prozess nicht vollautomatisiert, sondern wird von Redakteur*innen gesteuert und überwacht. In der Redaktion selbst werden keine KI-basierten Systeme zur Generierung von Texten oder der Layoutgestaltung genutzt. Dennoch wurde eine KI-Taskforce eingerichtet, die sich intensiv mit dem Thema und möglichen Einsatzgebieten beschäftigt. Denn trotz aller Risiken sei es besonders für Medien wichtig, den Blick auf die Chancen zu richten, etwa zur Automatisierung von Routinetätigkeiten. „Dadurch kann es uns gelingen, Journalist*innen wieder mehr Freiräume zu geben und die Produktivität zu erhöhen – um

Foto: Sebastian Sapius



„Wir haben eine KI-Taskforce eingerichtet“

Katharina Baumgartner



Intensiv beobachtet und

diskutiert die Belegschaft von **Radio Bremen** die Entwicklung und Nutzung von Chatbots und KI-Lösungen. In den Archiven und im Technik-Bereich arbeitet der Bremer Sender – wie alle ARD-Anstalten – bereits mit Audio Mining- und Data Mining-Anwendungen, die KI-gestützt sind. Im ARD-Verbund kommt KI unter anderem bei Empfehlungssysteme-

Foto: Andreas Weis



„Künftig sitzt die KI mit am Tisch“

Yvette Gerner



Auch die **Kieler Nachrichten** nutzen derzeit keine KI in der Redaktion.

Online-Redakteurin und Betriebsrätin **Kerstin Tietgen** erkennt den Vorteil, dass KI zukünftig wieder mehr Freiräume für die Kernaufgaben im Redaktionsalltag ermöglicht. Wenn Reporter*innen Termin- oder Kurzmeldungen über eine KI schreiben ließen, bliebe ihnen mehr Zeit für eigene Recherchen. Wenn Layouter*innen klassische Seiten über eine KI befüllen lassen könnten, hätten sie mehr Zeit für Seiten, die eine besondere Gestaltung erfordern. „Redaktionen, die überall spürbar knapp aufgestellt sind, könnten dadurch wieder sinnstiftender arbeiten“, hofft die Redakteurin. Am Ende honoriere das auch die Leserschaft. Denn letztlich seien es die umfangreichen Recherchen, die in erster Linie zum Kauf des ePapers oder der Zeitung

animieren. Gleichzeitig habe die Redaktion allerdings die Erfahrung gemacht, dass die Stamm-Leser*innen sehr wohl Wert auf Kurzmeldungen legen.

Wenn KI dafür genutzt würde, Redaktionen weiter auszuweiten und Arbeitsplätze einzusparen, hält die KN-Redakteurin das für höchst problematisch. Viele Redaktionen seien bereits jetzt an der Grenze der Handlungsfähigkeit. „Weitere Stellenstreichungen müssen dringend verhindert werden. KI kann nur entlasten und nicht ersetzen, denn jeder von einer KI erstellte Content muss durch einen Menschen überprüft werden“, bekräftigt Tietgen. Zur Kennzeichnung hat sie auch eine klare Haltung: „Wer Agenturen nutzt, muss sie angeben. Quellen sollen in der Regel benannt werden. Deshalb sollten auch Texte und Bilder, wenn sie über eine KI erstellt wurden, entsprechend gekennzeichnet werden.“

Bei der **Taz Nord** spielt das Thema KI/Chatbots eine sehr kleine Rolle im Redaktionsalltag: KI wird in der Redaktion Nord bisher nicht genutzt. Die

Foto: Ulf Dahl



„Stellenstreichungen müssen vermieden werden“

Kerstin Tietgen

überregionale Wochentaz experimentiert dagegen seit geraumer Zeit mit einer KI-geschriebenen Kolumne. Jan Kahlcke, Redaktionsleiter Taz Nord, stellt freudig fest, dass die Picture Alliance ein neues, KI-gestütztes Feature anbietet, mit dem man zu einem hochgeladenen Bild ähnliche Bilder suchen kann. Das stelle er sich hilfreich vor, um nicht auf die immer gleichen Symboloptiken zurückzugreifen, habe es aber noch nicht genutzt. Froh wäre er über ein KI-basiertes, mit den Taz-

Standards kompatibles Layoutprogramm:

„Da wir im Regionalen unser Layouts selbst machen, käme jede Arbeitersparnis durch KI-Unterstützung direkt der Recherchezeit zugute.“ Dabei scheinen ihm am ehesten Chatbots für Basisrecherchen geeignet, um sich einen ersten groben Überblick über ein Thema zu verschaffen und damit den Rechercheweg abzukürzen – im Idealfall zu Gunsten von mehr Tiefe. Danach müsse allerdings die gute alte menschliche Recherche einsetzen,

Foto: Piero Chiusi



„Eine Kennzeichnung ist unabdingbar“

Jan Kahlcke

da Chatbots häufig vermeintliche Fakten erfinden. Textformate wie einfache Meldungen, die prinzipiell auch von KI erstellt werden könnten, habe die Taz vor längerer Zeit weitgehend abgeschafft. Hintergründige Texte mit dem taz-spezifischen Zugriff seien durch KI nicht ohne weiteres erstellbar, mutmaßt Kahlcke. Auch aus seiner Sicht wird KI den Journalismus weder revolutionieren, noch retten noch gefährden. Wiewohl sie bestimmte Tätigkeiten perspektivisch ersetzen könnten. „Verantwortungsvolle Verlage sollten etwaige dadurch frei werdende Ressourcen in mehr und tiefere eigene Recherchen investieren. Dadurch können sie – auch in Abgrenzung zu Amateur-Publishern in Social

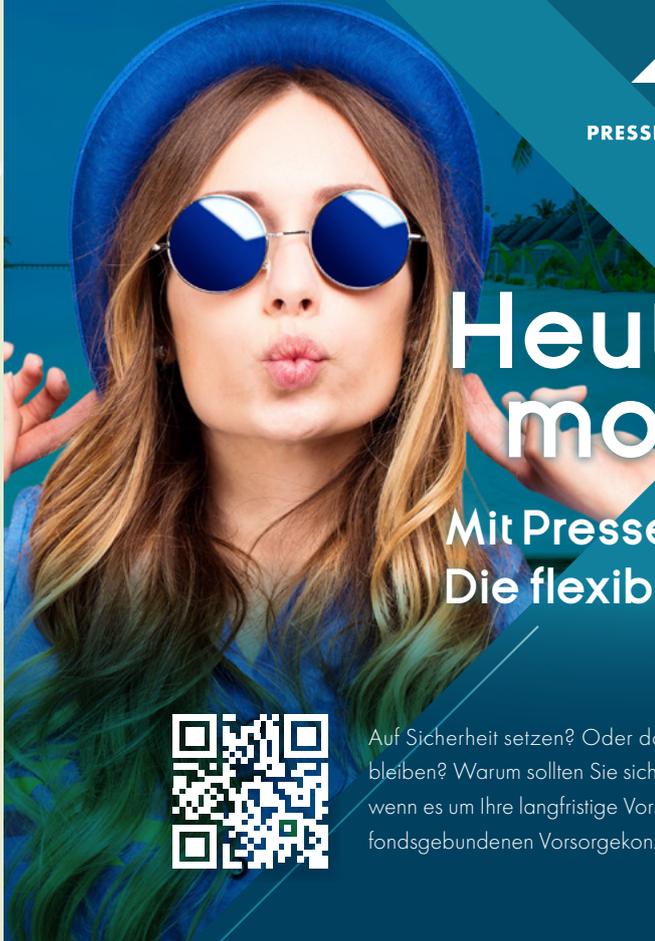
Media – wieder relevanter werden und ihre Relevanzposition verteidigen“, untermauert der Redaktionsleiter. Eine Kennzeichnung von KI-generiertem Material hält er für unabdingbar.

Die Fragen stellte das Team der NORDSPITZE, die Zusammenstellung der Antworten verfasste Marina Friedt.

DJV-Positionspapier zu KI
https://www.djv.de/fileadmin/user_upload/INFOS/Themen/Medienpolitik/DJV-Positionspapier_KI_2023-04.pdf



PRESSE-VERSORGUNG




Heute so, morgen so?

**Mit Presse InvestFlex.
Die flexible und sichere Vorsorge.**



Auf Sicherheit setzen? Oder doch lieber flexibel bleiben? Warum sollten Sie sich entscheiden müssen, wenn es um Ihre langfristige Vorsorge geht? Mit dem fondsgebundenen Vorsorgekonzept Presse InvestFlex

bekommen Sie beides. Und zwar auf Ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt. Vereinbaren Sie am besten direkt einen Beratungstermin! Ihre www.presse-versorgung.de



Hans Joachim Kürtz
in seiner Wohnung in
Heikendorf bei Kiel

Heimat bei Wollin verschlug es die Familie in die Nähe von Rendsburg. Dort absolvierte er nach dem Abitur ein Volontariat bei der Tagespost, wechselte zum Flensburger Tageblatt und landete schließlich in Kiel, wo er sich als Korrespondent für Welt, FAZ und NDR selbständig machte. „Ich dachte, das machst Du immer weiter, dann kam die große Änderung“, verweist er auf den 1. April 1963, als das ZDF auf Sendung ging. In allen Bundesländern gab es Landesstudios, „nur Kiel hatte man irgendwie vergessen“, so Kürtz.

Ein Freund und Kollege aus dem ZDF-Fernsehrat ermunterte ihn, doch mal beim Sender vorzusprechen. Schon eine Woche später traf er sich mit dem damaligen Intendanten am Hamburger Flughafen. „Als ich wieder zurück nach Kiel fuhr, war ich Studioleiter“, schildert Kürtz die unerwartete Blitzkarriere. Er blieb es bis 1995. Kein anderer war so lange ortstreu, wohl kein Zweiter in seinem Bundesland so verwurzelt. Lukrative Angebote, in die Zentrale zu wechseln, lehnte er konsequent ab. „Ich wollte hier oben nicht weg, hier war ich mein eigener Herr. Außerdem brauchte ich das Meer und die frische Luft.“

Hinzu kam, dass er sein Einsatzgebiet Zug um Zug auf ganz Skandinavien ausdehnen konnte. Ob es um nordische Königshäuser, die KSZE-Schlussakte von Helsinki oder den blutigen RAF-Überfall auf die deutsche Botschaft in Stockholm ging – der Mann aus Kiel war vor Ort und berichtete. Seine Arbeit machte er immer mit vollem Einsatz, seine vielen Reisen nutzte er stets für interessante Fotos. Einmal, auf privater Buch-Recherche in Polen unterwegs, war er so gefesselt von möglichen Motiven, dass sein schnell mit offener Tür verlassenes Auto ruckzuck einen neuen Besitzer fand.

Noch treuer als dem Kieler Studio blieb Kürtz dem DJV. Seit 68 Jahren ist er Mitglied, Austritt war für ihn nie ein Thema. „Ich habe das entsprechende Formular nicht gefunden“, witzelt er. Tatsächlich war er von 1996 bis 2000 ein engagierter Vorsitzender des DJV in Schleswig-Holstein, wurde dann das einzige Ehrenmitglied. Ebenso verwaltete er für viele Jahre die Kasse der Kieler Landespressekonferenz. Seine Buchführung mittels einer kleinen Kladder war legendär. Als ein neues Mitglied einmal fragte, wie lange der Kollege das bereits mache, hieß es „schon immer“. Dieses „schon immer“ zieht sich ein bisschen wie ein roter Faden durch die Kieler Zeit von Hans Joachim Kürtz. Möge es noch lange so bleiben.

Arnold Petersen

Hans Joachim Kürtz, langjähriger ZDF-Studioleiter in Kiel und seit 68 Jahren im DJV, feierte 90. Geburtstag

Ein Nordlicht durch und durch

Viele fürchten, mit dem Ruhestand in ein Loch zu fallen. Nicht so Hans Joachim Kürtz. 32 Jahre war er Leiter des von ihm aufgebauten Kieler ZDF-Studios für Schleswig-Holstein und Skandinavien, dann ging er auf eigenen Wunsch mit 62 Jahren vorzeitig in Pension – um frei zu arbeiten und weitere Bücher zu schreiben. Über 27 Jahre ist das her. Am 5. Mai feierte der versierte Journalist, begeisterte Fotograf und fleißige Autor seinen 90. Geburtstag. Viel beschäftigt ist er immer noch.

„Ich habe so viel erlebt, konnte das aber im Fernsehen oft nur andeuten“, erläutert Kürtz im Rückblick seinen Abschied aus dem aktiven Berufsleben. Er war eine journalistische Autorität im Norden, hochgeachtet im Kollegenkreis wie in der Politik. Von seiner Kreativität zeugen ebenso 20 Bücher, bei denen er Autor, Mitautor, Fotograf oder Herausgeber war: über seine alte Heimat Pommern, Schleswig-Holstein, über Historisches und über Grönland, seine große Leidenschaft. Dorthin brach er für das ZDF erstmals 1968 auf. „Grönland wurde mein allerliebstes Ziel“, schwärmt der vielseitig interessierte Pensionär. „Über 50 Mal war ich dort, in Summe etwa eindreiviertel Jahre.“

Jetzt widmet er sich einer weiteren Leidenschaft. Kürtz sammelt altes Papier und verkauft es auch. „Mein Exportgeschäft geht bis nach China, Vietnam und Australien.“ Zum

einen hat er im Laufe von Jahrzehnten eine breite Sammlung der allerersten Illustrierten erworben. Die kamen 1842 in London auf den Markt und wurden bald auch in deutschen Landen populär. Die Erfindung des Holzstichs hatte es möglich gemacht, Grautöne zu drucken. So konnten Texte erstmals bebildert werden, basierend auf Skizzen, die Illustratoren vor Ort vom Geschehen anfertigten: die Geburt des Bildjournalismus.

Zum anderen ist der frühere ZDF-Mann Billionär. Er besitzt eine der größten Sammlungen von schleswig-holsteinischem Notgeld aus der großen Inflation der Weimarer Republik, sagt Kürtz mit einem Anflug von Stolz. Gerade hat er ein Album mit über 1000 Scheinen über Ebay nach Hanoi verkauft. Als Notgroschen für das Alter sei das Notgeld aber nicht die beste Anlage gewesen, winkt er ab. Für ihn zählen die Freude und die Kontakte, die er dadurch hat. Auch Teile seiner rund 120 Bände mit historischen Illustrierten gibt er an Museen und Stadtarchive ab. Und er liest immer wieder begeistert in den alten Ausgaben. „Ich freue mich, was ich alles in den Illustrierten finde und habe meinen Spaß daran.“ Schon manche schöne Geschichte aus alten Zeiten sei dabei für die eine oder andere Lokalzeitung entstanden.

Bei einer Lokalzeitung startete Kürtz auch seine berufliche Karriere. Nach der Flucht aus der

Foto: Arnold Petersen

Stefan Endter über Erkenntnisse und Folgen der NDR-Krise

„Die emotionale Betroffenheit war mit Händen zu greifen“

Als die Vorfälle an den NDR-Standorten in Kiel und Hamburg und die Vorwürfe gegen die dortigen Führungskräfte im vergangenen Jahr bekannt wurden, war Stefan Endter ganz nah dran. Der Rechtsanwalt und Geschäftsführer des DJV Nord sprach mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zwar wurde weder unzulässig ins Programm eingegriffen, noch gab es einen politischen Filter – aber bei den Beschäftigten war von einem „Klima der Angst“ die Rede.



Foto: Florian Büh

NDR-Intendant Joachim Knuth holte ein unabhängiges Team um den evangelischen Theologen und Manager Stephan Reimers ins Boot, um das Klima in den Abteilungen und Redaktionen zu untersuchen. Entstanden ist ein rund 100-seitiger Bericht. Im Interview mit der NORDSPITZE spricht Stefan Endter über die Krise beim NDR, die Ergebnisse des Klimaberichts und darüber, wie es nun weitergeht.

Worum geht es im NDR-Klimabericht?

Der NDR war im Sommer des vergangenen Jahres mit seinen Landesfunkhäusern in Hamburg und Kiel öffentlich in die Kritik geraten. Im Zuge der sich anschließenden in- und externen Diskussion und der sich daraus ergebenden Aufarbeitung äußerten sich viele Mitarbeitende kritisch – auch über die Führung des NDR. Stephan Reimers und sein Team haben über mehrere Monate mit mehr als 1000 Mitarbeitenden und NDR-

Gremienmitgliedern gesprochen. Der Bericht führt 620 Einzel- und Gruppengespräche an, die vertraulich geführt wurden.

Was sind die Ergebnisse?

Die Ergebnisse des Berichts sind in zwölf Punkten zusammengefasst. Unter anderem benennt der Bericht starre Strukturen und bürokratische Abläufe. Einerseits wird darauf verwiesen, wie sehr sich die Mitarbeitenden mit dem Sender identifizieren. Anderer-

seits ist die Rede von einer Überforderung der Führungskräfte durch die „Wucht der Veränderung“. Es gäbe, so der Befund, kein generelles Klima der Angst, aber auch die Erkenntnis, dass die Beschäftigten kein Vertrauen in ihre Geschäftsleitung haben. Der NDR tue sich schwer damit, angemessen nach innen zu kommunizieren und „eine lebendige Kommunikations- und Feedbackkultur zu etablieren“. Die unterschiedlichen Bedingungen für feste und freie NDR-Mitarbeitende werden als „Zwei-Klassengesellschaft“ bewertet. Den Mitarbeitenden stellt der Bericht ein gutes Zeugnis aus: „Die Mitarbeiter*innen stehen mit Überzeugung und Leidenschaft hinter dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk und ‚ihrem‘ NDR. Sie haben einen hohen Anspruch an Professionalität und gute Arbeit. Sie wollen, dass der NDR erfolgreich ist und eine Zukunft hat.“ Der Bericht konstatiert auch, dass sich der NDR in einem digitalen Transformationsprozess befinde. Dazu heißt es: „Die Mitarbeitenden zweifeln nicht an der Notwendigkeit von Veränderungen, sind aber unzufrieden darüber, wie sie umgesetzt werden.“

Sie haben die Krise beim NDR von Anfang an miterlebt. Wie war die Gefühlslage in dieser Zeit bei Ihnen und den NDR-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit denen Sie gesprochen haben?

Meine Kolleginnen Bettina Neitzel, Dr. Anja Westheuser und ich haben, auch in der Rechtsberatung, viele Gespräche geführt. Unser Eindruck deckt sich mit den Ergebnissen des Reimers-Berichtes. Die emotionale Betroffenheit war mit Händen zu greifen. Da hatte sich viel aufgestaut. Reimers schreibt im Vorwort seines Klimaberichtes: „Nach der Vorstellung des Teams im Oktober 2022 zweifelten viele Mitarbeiter*innen an unserer Unabhängigkeit und äußerten Sorgen, ob die Gespräche wirklich vertraulich bleiben würden.“ Diese Verunsicherung und dieses Misstrauen haben wir auch registriert.

Die Ergebnisse des Berichts lassen die Führungsetage des NDR nicht gut aussehen. Warum wurde da nicht früher gehandelt?

Die Frage stellt sich in der Tat und die Geschäftsleitung sollte sie beantworten. Die

„Eine zentrale Phase des Handelns muss jetzt beginnen.“

NDR-Programmdirektorin Katja Marx hat in einer gemeinsamen Podiumsdiskussion des DJV und des Kulturforums im vergangenen Oktober klar benannt, dass der NDR ein Problem mit der Unternehmenskultur hat.

In der freien Wirtschaft oder der Politik wären nach so einem Bericht wahrscheinlich Köpfe gerollt. Der NDR hat bislang keine personellen Konsequenzen gezogen. Die richtige Entscheidung?

Ich glaube, es kommt darauf an, dass Konsequenzen gezogen, die Defizite abgestellt und tatsächlich an einer neuen Kultur gearbeitet wird. Dafür tragen die bisher Verantwortlichen nun eine besondere Verantwortung.

Der Bericht macht klare Vorschläge dazu, wie sich das Führungsverhalten im NDR ändern muss. Nun soll die alte Führungsriege auch für das „Betriebsklima-Update“ sorgen. Kann das überhaupt funktionieren?

Ich hoffe, dass es funktioniert. Die Fehlentwicklungen sind jetzt klar identifiziert. Vieles war aber schon seit langem wahrnehmbar. Die Verantwortlichen haben die Möglichkeit, den Sender zum Positiven zu verändern.

Der NDR will sich für den positiven Wandel bis mindestens 2025 Zeit nehmen. Warum dauert das so lange?

Es darf keine Zeit vertan werden. Mit der Veröffentlichung des Reimers-Berichtes ist die Sache nicht erledigt. Eine zentrale Phase des Handelns muss jetzt beginnen. Ein wirklicher und nachhaltiger Kulturwandel braucht aber bei einer Organisation dieser Größe auch Zeit.

Der NDR-Intendant hat sich aus dem Bericht herausgehalten, die Ergebnisse wurden veröffentlicht. Sollten sich andere Medienanstalten an dieser Offenheit ein Beispiel nehmen?

Ich glaube eher, dass es eine Selbstverständlichkeit ist, sich aus einem solchen Bericht herauszuhalten, ihn also nicht zu beeinflussen. Alles andere wäre kontraproduktiv und nicht professionell gewesen.

Aus dem Bericht lassen sich mit Sicherheit einige wichtige Dinge herausziehen, die auch für die Gewerkschaftsarbeit des DJV von Interesse sein könnten. Was nehmen Sie mit?

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk hat für unsere Gesellschaft eine zentrale Funktion. Eine Kommunikationsdemokratie ist gerade in Zeiten von Populismus, Fake News und Hate Speech auf die informatorische Grundversorgung mit Qualitätsjournalismus angewiesen. Also haben wir als Journalistenverband ein großes Interesse an einem NDR,

Gute Nachricht für feste Freie Fall der „15-Jahresgrenze“



Foto: Christina Czybik

Der NDR wird „Fest-Freie“ künftig nicht mehr aufgrund ihrer Beschäftigungsdauer vor die Tür setzen. Was wie ein Selbstgänger klingt, ist im NDR ein Novum: Bisher hat sich der Sender von den meisten Freien getrennt, bevor sie 15 Jahre lang beschäftigt waren und damit einen Anspruch auf besseren wirtschaftlichen Schutz im NDR genossen. Der DJV hat wiederholt die Abschaffung dieser sogenannten „15-Jahresgrenze“ gefordert. Nötig ist eine transparente und verbindliche Regelung, bei der es vor allem um die Qualität der Arbeit und Einsatzmöglichkeiten der Freien geht und darum, wie Beschäftigung ermöglicht wird, statt beendet. Nachdem auch im Reimers-Bericht die „15-Jahresgrenze“ kritisiert wurde, hat sich der NDR für die Streichung entschieden. Noch ist offen, wie der Sender künftig verfahren wird. Seit August 2022 gibt es eine NDR-interne „Task Force“, die Verbesserungen bei der Beschäftigung von Freien und Festen im NDR erarbeitet. Wir begleiten diesen Prozess für ein besseres Miteinander im NDR. aw

der für die Journalistinnen und Journalisten gute Arbeitsbedingungen sicherstellt, damit unsere Kolleginnen und Kollegen ihren wichtigen gesellschaftlichen Auftrag erfüllen können. Und dazu gehört ganz klar eine Verbesserung der Unternehmenskultur. „Um das bestmögliche Programm zu machen, brauchen wir ein gutes Klima und eine Kultur des gegenseitigen Respekts“ – da hat die Hausleitung recht. Dazu zählt auch – um noch einmal Stephan Reimers zu zitieren – „eine lebendige Kommunikations- und Feedbackkultur zu etablieren.“ Den für den NDR arbeitenden freien Journalistinnen und Journalisten muss zudem eine gute und verlässliche Perspektive gegeben werden – wir halten als DJV nichts von Zwei-Klassen-Gesellschaften. Und von unserem Tarifpartner NDR wünschen wir uns einen verlässlichen und berechenbaren Umgang und eine entsprechende Tarifpolitik.

Die Fragen stellte Kilian Genius.

Ausschreibung

Erich-Klabunde-Preis 2024

Der DJV Nord vergibt einen nach dem ersten DJV-Vorsitzenden Erich Klabunde (1907-1950) benannten Preis. Vom 15. Juli an können Reportagen, Serien, Hintergrundberichte als Text und/oder Bild für den Erich-Klabunde-Preis eingereicht werden. Ausgezeichnet werden herausragende journalistische Arbeiten, die

- sozialkritische bzw. -politische Themen behandeln
- in einem besonderen Bezug zu Hamburg stehen
- in den letzten zwei Jahren vor Ausschreibungsbeginn am 15. Juli 2023 veröffentlicht wurden.

Autor*innen können sich selbst bewerben oder Werke von Kolleg*innen einreichen.

Foto: Georg Wendt



Marina Friedt mit den Vorjahrespreisträgern Jens Meyer-Wellmann und Christoph Heinemann

Dabei können auch mehrere Arbeiten derselben Autorin bzw. desselben Autors oder Autorenteams eingereicht werden. Buchveröffentlichungen sind jedoch vom Preis ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der

2. Oktober 2023 (Eingang in der Hamburger Geschäftsstelle des DJV Nord). Auf den eingereichten Arbeiten muss vermerkt sein, wann und wo sie veröffentlicht wurden, und ein kurzer Lebenslauf soll beiliegen. Die Werke werden einer prominent besetzten Jury vorgelegt, die über die Vergabe des mit 2500 Euro dotierten Preises entscheidet. Die Entscheidung der Jury ist endgültig. Der Preis kann geteilt werden. Der Rechtsweg ausgeschlossen. Der Erich-Klabunde-Preis wird in einem festlichen Rahmen übergeben.

Einsendungen richten Sie bitte an: Deutscher Journalisten-Verband Nord
Stichwort: Erich-Klabunde-Preis
Rödingsmarkt 52
20459 Hamburg
oder per E-Mail an info@djv-nord.de.
Unter djv-nord.de/ekp finden Sie Statut des Preises und weitere Informationen. rg



Foto: Christiane Eickmann

Alex Siemer (r., neuer Vorsitzender des DJV-Bezirks Elbe-Weser-Ems) bedankt sich bei seinem Amtsvorgänger Torsten Wewer

DJV Niedersachsen Bezirk Elbe-Weser-Ems wählt neuen Vorstand

Die Mitglieder des Bezirks Elbe-Weser-Ems aus dem niedersächsischen Landesverband haben in Brake einen neuen Vorstand gewählt. Torsten Wewer trat nach vier Jahren aus beruflichen Gründen nicht mehr an. Den neuen Vorstand bilden der freie Journalist Alex Siemer (Vorsitzender), Stellvertreter Jan Lehmann (Betriebsratsvorsitzender der Northwest-Zeitung) und Kassenwartin Eva Dahlmann-Aulike (Redakteurin bei der Northwest-Zeitung, Redaktion Münsterland). Alex Siemer bedankte sich bei seinem Vorgänger für die „tolle Arbeit in einem großen Bezirk, der von Leer bis Osnabrück reicht“.

Auch der Bezirksverband Braunschweig hat gewählt. Arne Grohmann, Redakteur bei der Braunschweiger Zeitung ist als Vorsitzender wiedergewählt worden. Andreas Eberhardt (ebenfalls Braunschweiger Zeitung) bleibt Stellvertreter, Björn Schlüter Kassenwart, Sabine Kempfer (Goslarsche Zeitung) Beisitzerin. Neu im Vorstand ist die zweite Beisitzerin Ulrike Hochgesand, die als Medienreferentin beim Thünen-Institut in Braunschweig arbeitet. ce

DJV Nord

Mentoring-Programm startet in die zwölfte Runde

In diesem Jahr können sich interessierte Mitglieder des DJV Nord für den zwölften Durchgang des Mentoring-Programms bewerben. Seit dem Startschuss 2012 ist es in jedem Jahr gelungen, passende Tandems aus Mentees, die sich beruflich umorientieren oder neu fokussieren möchten oder müssen, und erfahrenen Mentorinnen und Mentoren zu bilden. Die Mentorinnen und Mentoren sind angestellte oder selbständige Fach- und Führungskräfte im Medienbereich mit entsprechender Berufserfahrung und den nötigen Softskills. Sie begleiten und fördern ein Jahr lang ihre Mentees in deren beruflicher und persönlicher Entwicklung. Wer sich bewirbt, sollte klare Vorstellungen vom eigenen Mentoring-Prozess haben und gewillt sein, engagiert ein Jahr lang mit einer Mentorin bzw. einem Mentor zusammenzuarbeiten.

Foto: Florian Büh



Interessant*innen finden weitere relevante Details auf unserer Website djv-nord.de/mentoring. Dort ist auch der Bewerbungsbogen (djv-nord.de/bewerbungsbogen) abrufbar. Um sich zu bewerben, schicken Sie diesen komplett ausgefüllt zusammen mit Ihrem Lebenslauf bis zum 31. August 2023 an mentoring@djv-nord.de – unter der Adresse stehen wir auch für Fragen bereit.

Renata Green

MITGLIEDERVERSAMMLUNG



Die Schilderung der finanziellen Situation des Verbandes sorgte für ernste Gesichter



Andreas Olbertz (mit Urkunde) wurde vom 2. Vorsitzenden Kai Dordowsky geehrt



Geschäftsführerin Bettina Neitzel

Am 2. Mai fand die erste Mitgliederversammlung des DJV Nord in Kiel statt



Fotos: Pat Scheidemann

Sascha Priesemann ist neuer Vorsitzender



Foto: Florian Petrow

Neuer Vorstand: (v.l.) Eva Dahlmann-Aulike, Sarah Franke, Jan Gesthuizen, Sascha Priesemann, Michael Wendt

Generationenwechsel beim DJV in Niedersachsen: Sascha Priesemann (30) wurde beim Verbandstag in Hannover zum neuen Vorsitzenden gewählt. Priesemann arbeitet als freier Journalist und mit einer halben festen Stelle in der Öffentlichkeitsarbeit. Stellvertreter ist der Zeitschriftenredakteur Jan Gesthuizen (42). „Die Zukunftswerkstatt des DJV hat eine Rolle dabei gespielt, dass ich hier heute kandidiere“, sagte Priesemann. Der Landesvorstand sei für ihn der richtige Ort, sich für die Zukunft des DJV zu engagieren.

Als Schatzmeister wurde erneut Michael Wendt (47) gewählt. Er ist Betriebsratsvorsitzender der Kreiszeitung Verlagsgesellschaft in Syke. Als Beisitzerinnen komplettieren

Sarah Franke (29) und Eva Dahlmann-Aulike (44) den Vorstand. Franke arbeitet in Teilzeit für die Öffentlichkeitsarbeit der Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen und als freie Journalistin. Dahlmann-Aulike ist Redakteurin bei der Nordwest-Zeitung, Redaktion Oldenburger Münsterland. Der bisherige Vorsitzende Frank Rieger (63) war nach 19 Jahren als Landesvorsitzender nicht mehr zur Wahl angetreten. Auch seine Stellvertreterin Ines Goetsch (64) stand nicht mehr zur Wahl. „Rentner gehören nicht in Führungspositionen im DJV, das habe ich immer gesagt – und nun gilt es auch für mich“, sagte Rieger bei seiner Abschiedsrede. In Niedersachsen habe er die Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamtlichen immer als Teamarbeit verstanden.

Als Gäste waren Mika Beuster vom DJV-Bundesvorstand, Doreen Huth vom Landesvorstand des DJV Thüringen und Matthias Rauter aus der NDR-Tarifkommission nach Hannover gekommen.

Bei der Mitgliederversammlung im Kulturzentrum Pavillon in Hannover wurde außerdem einstimmig die Resolution „Journalistische Vielfalt fördern“ verabschiedet. Der DJV Niedersachsen fordert darin die Landesregierung auf, innovative, journalistische Formate und unabhängige Geschäftsmodelle zu fördern. Dies sollte mit Hilfe von staatsfern organisierten Gremien oder Förderprogrammen geschehen, wie es in anderen Bundesländern – beispielsweise mit Hilfe der Landesmedienanstalten – bereits der Fall ist. **Christiane Eickmann**

DJV Bremen

Spannende Diskussionen und Vorstandswahlen

Angeregte Diskussionen, zügig abgehaltene Wahlen und zukunftsweisende Anträge, so lässt sich die Gewerkschaftsversammlung des DJV Bremen am besten zusammenfassen. Im Bremer Presse-Club beschlossen die Mitglieder eine kostenfreie Mitgliedschaft für geflüchtete Journalistinnen und Journalisten und formulierten zugleich den Antrag an den DJV-Bundesverbandstag in Magdeburg, dass diesem Beispiel möglichst viele andere Landesverbände folgen mögen. Ein weiterer Antrag, der direkt aus den Reihen der Mitgliedschaft kam, wurde ebenso beschlossen und

an den DJV-Bundesverbandstag gerichtet: So soll das Bildungsangebot neben journalistisch-handwerklichen Themen künftig auch Fragestellungen wie beispielsweise Klima umfassen, um die Basis für gute Recherche zu schaffen. Die von Henning Bleyl in der Mitgliederversammlung präsentierte Projektskizze, in Bremen ein Marie-Mindermann-Stipendium für Journalist*innen zu initiieren, die ihr Heimatland verlassen mussten, stieß auf breite Zustimmung und wird im Vorstand weiterverfolgt. Das Stipendium solle zum einen projektbezogen erfolgen, könnte

aber zudem auch als Jahres-Stipendium gestaltet werden, erläuterte Henning Bleyl, der die Idee zusammen mit Libuse Cerna ausformulierte.

Im Rahmen der Vorstandswahlen wurde Regine Suling-Williges in ihrem Amt als Vorsitzende bestätigt. Ihr Stellvertreter bleibt weiterhin Carsten Spöring, Schatzmeister ist Jörg Huthmann. Als Beisitzer*innen fungieren auch künftig Angela Dittmer, Gabriele Schürhaus, Thomas Joppig und Sigi Schritt. Den Fachausschuss für Betriebsräte und Tageszeitungen übernimmt Katia Backhaus, nachdem Hans-Ulrich Brandt altersbedingt ausgeschieden ist. In allen anderen Fachausschüssen bleiben die bewährten Kräfte erhalten: Das sind Gerrit Schröder (Bild), Libuse Cerna (Europa), Ulf Buschmann und Andree Wächter (Junge) sowie Heike Zeigler (öffentlich-rechtlicher Rundfunk). Neu im Prüfungsausschuss ist Kristin Seelbach, die auf Jan Gaede folgt. Dieser erfuhr noch eine besondere Ehrung für sein langjähriges Engagement: Der 83-Jährige war viele Jahre Sprecher des Fachausschusses Tageszeitungen, stellvertretender Landesvorsitzender, Schatzmeister und zuletzt Mitglied des Prüfungsausschusses. **Regine Suling-Williges**



Foto: Michael Wendt

Die Mandatsträger des DJV Bremen

Volles Haus zur Podiumsdiskussion auf Kampnagel

„Aderlass am Baumwoll – haben Zeitschriften eine Zukunft?“

Die Zerschlagung von Gruner+Jahr trifft den Medienstandort Hamburg und damit viele Medienschaffende hart. So machten sich am 17. April Festangestellte, freie Journalist*innen sowie Studierende auf den Weg zur Kulturfabrik Kampnagel, um an einer Podiumsdiskussion über die Zukunft der Zeitschriften teilzunehmen. Fast bis auf den letzten Platz war der Veranstaltungsraum K1 besetzt. Angesichts der Hiobsbotschaften vom Baumwoll – im Februar hatte der neue Eigner RTL das Ende von 23 Zeitschriften und massiven Stellenabbau verkündet – ging es bei der vom Kulturforum Hamburg und dem DJV Nord gemeinsam organisierten Veranstaltung um die Zukunft der Zeitschriften.

In ihrer Einführung bezeichnete Gastgeberin Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast vom Kulturforum Hamburg (anwesend war auch Gastgeberin Marina Friedt vom DJV Nord) Magazine als ein Genre, das sich durch nichts ersetzen ließe. Auf den massiven Aufschwund bei Zeitschriften ging der Geschäftsführer des DJV Nord, Stefan Endter, in seinem Impulsreferat ein. Er wies darauf hin, dass die fünf auflagenstärksten Zeitschriften in Deutschland TV-Magazine seien (erst auf Platz 6 folgt Der Spiegel) und gab zu bedenken, dass junge Menschen keine TV-Magazine mehr kauften. Er kam dann gleich zum Thema des Abends: Ohne Investition in den Journalismus gäbe es keine Zukunft. „Wenn der Springer-Vorstand 88,8 Millionen Euro an Boni auszahlen kann, ist das Geld für Investitionen offenbar vorhanden“, bemerkte Endter. Auf dem Podium diskutierte unter der



Die Podiumsgäste lockten zahlreiche Interessierte in die Kulturfabrik Kampnagel

Foto: Florian Bütt

Moderation von Christoph Twickel (Die Zeit) die freie Autorin und Journalistin Verena Carl, die für sieben Zeitschriften bei Gruner+Jahr geschrieben und die Schockmeldung im Hamburger Abendblatt in einem Nachruf auf das Verlagshaus am Baumwoll verarbeitet hat. Mit auf dem Podium waren Dr. Leif Kramp, Forscher und Dozent am Bremer Zentrum für Medien, Kommunikation und Information, sowie Professor Dr. Christian Stöcker, Autor und Experte für Digitale Kommunikation an der HAW Hamburg. Von Seiten der Hansestadt war die Hamburger Staatsrätin der Behörde für Kultur und Medien, Jana Schiedek, auf dem Podium vertreten.

Rückblickend bemerkte Verena Carl, dass die Lust an Neuem bei G+J im Keim erstickt wurde. Professor Stöcker stellte

bei G+J eine strategische Verachtung gegenüber dem Digitaljournalismus fest und beklagte die ewigen Strategiewechsel beim Stern, der digital nun so schlecht aufgestellt sei. „G+J war nicht agil“, so auch Leif Kramp. „Im Journalismus klammert man sich oft an das, was anderswo funktioniert.“ Dabei waren die Diskutanten sich einig, dass G+J junge Zielgruppen verloren hat, aber durchaus eine Zukunft hätte, wenn der Verlag die Journalistinnen und Journalisten neue Konzepte entwickeln ließe. Staatsrätin Schiedek sagte in Hinblick auf aktuelle Management-Buy-out-Verhandlungen, „für viele dieser Zeitschriften gibt es eine Zukunft“ und kündigte Förderprogramme für betroffene Autor*innen an.

Claudia Piontek



PRESE-VERSORGUNG



Beratung mit Weitblick.

Die KARKOSSA OHG vereint kompetente Beratung mit der Expertise des Versorgungswerks der Presse. Jetzt informieren unter:

Telefon: **05922 90 25 40** oder E-Mail: karkossa.ohg@allianz.de



Polizeidienst en français.
Die Schleusenwärterin von Agde
von Elko Laubeck
Novum Verlag, 234 Seiten, 17,40 Euro



Pflückbar:
Balkonobst & Topfgemüse
von Melanie Öhlenbach
Kosmos Verlag, 144 Seiten, 18 Euro



Öfter mal die Welt wechseln
von Adrian Geiges
Piper Verlag, 240 Seiten, 18 Euro

FRAGE1
Worum geht es?

1 Kommissar Gerd Pocher wird über ein Austauschprogramm nach Südfrankreich entsandt. Sein erster Fall: Am Fluss Hérault wird eine männliche Leiche entdeckt. Erste Ermittlungen führen Pocher zu der attraktiven Schleusenwärterin Michelle, mit der er eine leidenschaftliche Affäre beginnt. Vor der Kulisse von Mittelmeerstränden und südfranzösischer Lebensart entspinnt sich eine Mischung aus Kriminal- und Liebesgeschichte.

FRAGE2
Wer ist die Autorin/der Autor?

2 Elko Laubeck, geboren 1955 in Essen-Kettwig, studierte Germanistik und Philosophie in Düsseldorf. Nach dem Volontariat bei der Westdeutschen Zeitung wechselte er 1989 als Redakteur an die Dithmarscher Landeszeitung, wo er bis zum Renteneintritt 2021 blieb. Vor „Polizeidienst en français“ erschien bereits sein Kurzkrimi „Fünf Minuten für die Ewigkeit“ in der Anthologie „Tatort: Essen“ (Hummelhain-Verlag).

FRAGE3
Für wen wurde das Buch geschrieben?

3 Für alle Krimi- und Südfrankreich-Fans. Die Schilderung von Land und Leuten ergänzt die Kriminalgeschichte. Die Rundschleuse von Agde südlich von Montpellier ist dabei der Dreh- und Angelpunkt, außerdem der Canal du Midi, ein historisches Meisterwerk der Wasserbaukunst, und die berühmten Badestrände wie etwa Cap d'Agde.

FRAGE4
Warum sollte man das Buch gelesen haben?

4 Der Roman bietet sich an als leichte Urlaubslektüre, ist unterhaltsam und spannend. sas

1 Im neuen Garten-Ratgeber von Melanie Öhlenbach geht es um das Bewirtschaften eines Gartens auf kleinstem Raum – oder wie die Autorin es nennt: um eine „Pflückbar“. Denn „gesunde, saubere Früchte direkt vom Strauch im Balkongarten zu naschen“ gehört für sie zu den „schönsten Erlebnissen“, schreibt Öhlenbach. Entsprechend ist „Pflückbar“ eine Anleitung zum Pflanzen, Pflegen und vor allem Ernten auf dem Balkon durchs ganze Jahr, kapitelweise sortiert nach Obst-, Gemüse- und Kräutersorten.

2 Die Bremer Journalistin Melanie Öhlenbach lebt im Stadtteil Findorff, wo sie auf ihrem eigenen Balkon das Gärtnern selbst erprobt, das sie mittlerweile regelmäßig in ihren Ratgebern im Kosmos Verlag beschreibt. Öhlenbach betreibt auch den Blog „Kistengrün“, hält Vorträge und gibt Workshops zu „grünen“ Themen. Inzwischen ist sie auch auf dem Sender Bremen Eins mit der Sendung „Grüner wird's nicht“ zu hören.

3 Natürlich für Stadt- und Balkon-Gärtner*innen. Aber der Ratgeber ist auch auf für Liebhaber*innen geschmackvoller Bücher mit präzise zusammengefassten Informationen und einer optisch reizvollen Gestaltung geschrieben. „Pflückbar“ ist kein Kompendium, sondern vielmehr ein Genuss-Buch zum Schmökern.

4 Weil man durch die klare Aufteilung nach Jahreszeiten und darin nach Pflanzensorten sofort Orientierung findet und ins Thema eintauchen kann. fv

1 Alle vier bis fünf Jahre wechselt Adrian Geiges seinen Arbeitsplatz. Er kündigte einen festen Job bei Spiegel TV, um nach Hongkong zu gehen. Ohne feste Anstellung wechselte er nach New York. Er empfiehlt, „den Job zu kündigen, wenn er am schönsten ist“. Früh beschloss er, sein Leben zum Abenteuer zu machen. Davon handelt dieses Buch.

2 Adrian Geiges, 1960 in Basel geboren, ging als junger Mann für ein Jahr in die DDR, lernte Russisch und Chinesisch, war Journalist in Moskau und New York, nahm einen Managerposten in Shanghai an. Er arbeitete als Stern-Korrespondent in Peking und als Dokumentarfilmer in Rio de Janeiro. Der Chinakenner ist Autor eines Bestsellers über Xi Jinping (zusammen mit Stefan Aust, Piper Verlag) und Gast in Talkrunden über China.

3 Für Menschen, die sich danach sehnen, aus ihrem Berufsalltag auszubrechen und Mut schöpfen wollen, ihre Komfortzone zu verlassen. Wer ausprobieren möchte, vom Ausland aus zu arbeiten, erhält Tipps eines Weltreisenden – der Autor hat sie in „Merkzetteln“ am Kapitelende zusammengefasst.

4 Weil es fast nichts gibt, das der Vollblutjournalist nicht ausprobiert hat. Beharrlich folgte er dem Drang, Journalist zu werden und lernte in etlichen Winkeln der Erde immer wieder neue Perspektiven kennen. Geiges nimmt die Leser*innen mit in chinesische Vorstandsetagen und in die Favelas von Rio de Janeiro. cp

Presseversorgung

„Delle gut überstanden“

Die prägenden Ereignisse des Jahres 2022 (die auslaufende Corona-Pandemie, der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die wirtschaftliche Auseinandersetzung zwischen den USA und China) beeinflussten auch die Arbeit des Presseversorgungswerks. Dass der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Verleger Heinrich Meyer, dennoch von einem „guten Gesamtergebnis“ sprechen konnte, belegen die Zahlen, die der Presseversorgung wieder einen Spitzenplatz in der Branche sichern. Auch Manfred Hoffmann, Geschäftsführer des Presseversorgungswerks, sprach von einem „Superergebnis trotz der Dramatik des vergangenen Jahres“.

Verwaltungsratsvorsitzender Meyer erwähnte vor allem die Anzahl der Neuabschlüsse, die um knapp 18 Prozent auf 5007 gesteigert werden konnte, wie er anlässlich der ordentlichen Jahreshauptversammlung der Gesellschafter sagte, zu denen unter anderen die DJV-Landesverbände Bremen, Nord sowie Niedersachsen zählen. Meyer ergänzte, die an die Kunden ausbezahlten Leistungen hätten um 16 Prozent über dem Vorjahresniveau gelegen und mit 474,6 Millionen Euro ein neues Allzeithoch erreicht.

Nach den Ausführungen von Geschäftsführer Hoffmann verringerten sich die Beitragseinnahmen 2022 aber um 4,4 Prozent auf 307,5 Millionen Euro, insbesondere wegen des Rückgangs der Einmalbeiträge. Dennoch erwirtschaftete die Presseversorgung einen Nettoüberschuss von 69,3 Millionen Euro, allerdings rund 22 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Leicht rückläufig war auch die Anzahl der obligatorischen Versicherungen, die um 4 Prozent auf 24.150 zurückging. Hoffmann erinnerte jedoch auch daran, dass die gute Ausgangslage der Presseversorgung Basis für die Erhöhung der Überschussbeteiligung 2023 war. Und auch der Vorsitzende der Finanzkommission, Kajo Döhring, sprach angesichts der Begleitumstände davon, die Presseversorgung habe „die Delle gut überstanden“.

Im Vorfeld der Wahlen hatten alle DJV-Vertreter signalisiert, weiter für die Gremienarbeit zur Verfügung zu stehen. Kajo Döhring (DJV Bund) bleibt stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats und Vorsitzender der Finanzkommission, der ferner Frank Rieger (Niedersachsen) und Jan von Schmidt-Phiseldeck (Nord) angehören, Frank Rieger zudem dem Verwaltungsrat. Carsten Spöring (Bremen) ist weiterhin stellvertretender Vorsitzender des Beirats der Versorgungskasse und des Hilfsvereins der Deutschen Presse. Zudem wurde Manfred Hoffmann für alle drei Gremien für weitere fünf Jahre zum Geschäftsführer bestellt.

red

Alternativen zum Kurznachrichtendienst

Bye bye Twitter – doch wohin jetzt?



Foto: battenhall/unsplash

Seitdem der US-amerikanische Unternehmer Elon Musk im Oktober 2022 den Kurznachrichtendienst Twitter übernommen hat, haben sich mehr und mehr Nutzer*innen von der Plattform abgewendet. Denn Musks Vorstellung von freier Meinungsäußerung beinhaltet auch eine weniger starke Regulierung von Hassrede und politisch problematischen Äußerungen. Doch welche Alternativen gibt es, sich weiterhin digital zu vernetzen, sich im Internet zu informieren oder mit eigenen Beiträgen an die Öffentlichkeit zu gehen?

FACEBOOK: Das Netzwerk ist mit seinen Nutzer*innen gealtert. Unter 35-Jährige werden hier eher nicht erreicht. Und dennoch: Gemessen an den Page Views war Facebook nach Angaben von statista.com im April 2023 Marktführer unter den Social-Media-Plattformen in Deutschland. Das soziale Netzwerk kam zu diesem Zeitpunkt auf einen Marktanteil von rund 58 Prozent.

LINKEDIN: Von der reinen Business- und Management-Plattform, die bei der Job-Suche unterstützt, hat sich LinkedIn mittlerweile zum Austausch-Portal gewandelt. Gerade freie Journalist*innen haben hier einen Raum, um mit Beiträgen auf die eigenen Schwerpunkte hinzuweisen.

MASTODON: Der Mikroblogging-Dienst wird häufig als Twitter-Alternative genannt, vermutlich weil die Anmutung eine ähnliche ist, der Umgang bisher aber gesitteter. Mastodon ist eine Welt aus mehreren dezentralen Gruppen, den so genannten Instanzen, die miteinander vernetzt sind. Jede Instanz wird von einzelnen Betreibern betreut. Wirtschaftliche Interessen werden hier bisher nicht verfolgt, Posts können bis zu 500 Zeichen lang

sein. Es ist ein wenig aufwendiger, sich anzumelden und einzuleben, einigen Journalist*innen ist es aber schon gelungen, hier Reichweite zu generieren.

BLUESKY: Ähnlich wie Mastodon ist das neue Projekt von Twitter-Gründer Jack Dorsey aus mehreren Servern aufgebaut. Ebenfalls wie bei Mastodon stellen die Betreiber*innen der einzelnen Server individuelle Regeln auf. Die Anmutung ist ähnlich wie bei Twitter, Posts können bis zu 256 Zeichen lang sein. Bisher darf allerdings nur mitmachen, wer einen Einladungscode bekommt. Diese Codes werden im Internet zu teilweise absurd hohen Beträgen gehandelt.

SPOUTIBLE: Das Netzwerk wird zentral gemanagt. Spoutible versteht sich als inklusive und positive Community – und will dieses Ideal durch eine konsequente Moderation der Beiträge erreichen. Ob dies noch gewährleistet werden kann, sollte das Netzwerk wachsen, ist offen.

POST: Ganz ähnlich wie Spoutible präsentiert sich Post als Plattform, auf der ein freundlicher Umgangston herrschen soll. Ein integriertes Mikro-Bezahlmodell soll Usern außerdem die Möglichkeit geben, Texte zu monetarisieren. Die bekannte Tech-Investmentfirma A16z ist bei Post bereits eingestiegen. Wer Post nutzen will, muss sich derzeit noch auf einer Warteliste eintragen.

SUBSTACK NOTES: Die Textplattform Substack, über die freie Autor*innen unter anderem Newsletter verbreiten können, bietet seit Kurzem auch den Nachrichtendienst Substack Notes: Elon Musk fürchtet diesen Dienst offenbar als Konkurrenz und unterband zwischenzeitlich links zu Substack auf Twitter.

Christiane Eickmann

Kündigung: Anhörung des Betriebsrats ist Pflicht

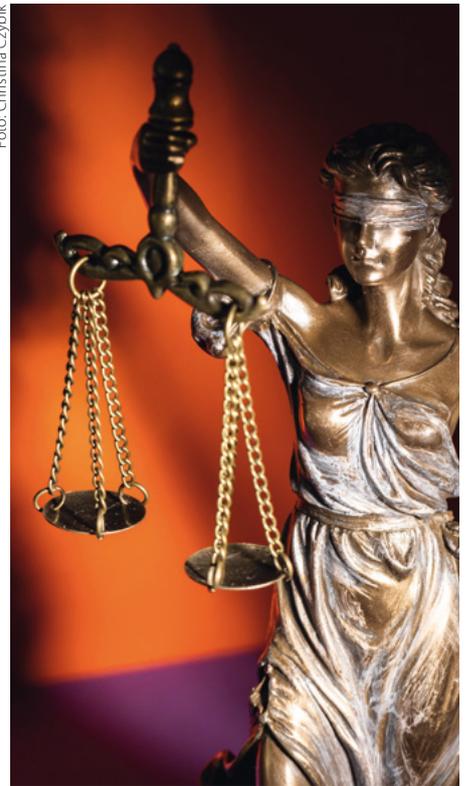
Auch wenn Gesetze ausnahmsweise klar und eindeutig formuliert sind, bedeutet das nicht zwingend, dass Arbeitgeber und Betriebsrat ein übereinstimmendes Verständnis der gesetzlichen Pflichten haben. Ein solcher Fall hat im vergangenen Jahr das Landesarbeitsgericht in Frankfurt/Main (LAG) beschäftigt (Az: 16 TaBV 191/21; <https://www.rv.hessenrecht.hessen.de/bshe/document/LARE220003506>): Ausgangspunkt des Konfliktes zwischen den Betriebsparteien war der Paragraph 102 des Betriebsverfassungsgesetzes (BetrVG).

Diese Vorschrift sieht vor, dass der Arbeitgeber den Betriebsrat vor jeder Kündigung anhören muss. Wörtlich heißt es in Paragraph 102 Abs. 1 BetrVG: „Der Betriebsrat ist vor jeder Kündigung zu hören. Der Arbeitgeber hat ihm die Gründe für die Kündigung mitzuteilen. Eine ohne Anhörung des Betriebsrats ausgesprochene Kündigung ist unwirksam.“ Im vorliegenden Fall hatte der Arbeitgeber jedoch mehrfach gekündigt, ohne den Betriebsrat anzuhören und war auch vom Betriebsrat abgemahnt worden.

Dennoch kam es zu weiteren Kündigungen ohne Anhörungen. Daraufhin beantragte der Betriebsrat unter Verweis auf Paragraph 23 BetrVG beim Arbeitsgericht, dem Arbeitgeber Kündigungen ohne Anhörungen zu untersagen. Der Arbeitgeber verteidigte sich mit dem Hinweis darauf, dass es sich einerseits um ein Versehen des Personalsachbearbeiters gehandelt habe und andererseits eine Kündigung mit Zustimmung des Rechtsbeistandes des Mitarbeiters erfolgt sei. Mit diesen Argumenten hatte der Arbeitgeber zunächst vor dem Arbeitsgericht Frankfurt Erfolg. Das Gericht wies den Antrag zurück.

Auf die Beschwerde des Betriebsrats hin korrigierte das LAG die Entscheidung der ersten Instanz und urteilte im Sinne des Betriebsrates: Der Arbeitgeber darf keine Kündigung ohne vorherige Anhörung gemäß Paragraph 102 BetrVG aussprechen. Das Einverständnis des Gekündigten ist für den kollektivrechtlichen Mitwirkungsanspruch des Betriebsrates ohne Belang. Das LAG machte deutlich, dass die unter-

Foto: Christina Czybk



bliebenen Anhörungen im Sinne des Paragraph 23 BetrVG einen groben Verstoß des Arbeitgebers gegen seine gesetzlichen Verpflichtungen darstellen. **Stefan Endter**

Alles was Recht ist

Redaktionskonferenz der Bundeszentrale für politische Bildung zusammen mit der Katholischen Journalistenschule ifp zum Thema Gerichtsberichterstattung vom **4. bis 6. September 2023** in München

Mehr unter www.drehscheibe.org/seminare.html

Nachfragen unter anke.vehmeier@bpb.de



DJV-Veranstaltungsvorschau für 2023

Donnerstag, 6. Juli

Digitaler Stammtisch für freie Journalist*innen: Wie wird's was mit dem Newsletter?

Referent: Stanley Vitte
18–19 Uhr, Online-Workshop des DJV

Samstag, 15. Juli

Grillfest Bezirksverband Hannover-Göttingen

15–20 Uhr, Bernhardswiese
Brückstraße 26, 30519 Hannover

Samstag, 15. Juli

Ausschreibungsbeginn Erich-Klabunde-Preis 2024 des DJV Nord

Donnerstag, 24. August

After-Work-Treffen für Frauen

19 Uhr, Restaurant Reimanns Eck,
Lister Meile 26, 30161 Hannover

Samstag, 26. August

Sommermitglieder-versammlung des DJV Nord

Die kommende Mitgliederversammlung wird am Samstag, den 26. August ab 11 Uhr im MADISON Hotel GmbH, Schaarsteinweg 4, 20459 Hamburg veranstaltet werden. Bitte merken Sie sich diesen Tag vor, wir kommen dann terminnahe mit weiteren Details auf Sie zu.

Donnerstag, 31. August

Bewerbungsphase des Mentoring-Programms des DJV Nord endet

Samstag, 2. September

Jubiläumsfeier „75 Jahre DJV Bremen“

Infos folgen auf www.djv-bremen.de



Foto: Florian Büh

Freitag, 8. September

Workshop „Frei sein und gut davon leben können – Wie verhandeln wir Honorare?“

Referentin: Katharina Jakob
10–15 Uhr, Online-Workshop

Freitag, 15. September

Workshop „Stories und Reels: So produzierst du packende Videos für Instagram“

Referent: Bernhard Lill
10–16 Uhr, Presse-Club
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Montag, 2. Oktober

Einsendeschluss Erich-Klabunde-Preis 2024 des DJV Nord

Freitag, 13. Oktober

Workshop „TikTok: Der ultimative Leitfaden für Einsteiger“

Referent: Bernhard Lill
10–16 Uhr, Presse-Club
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Samstag, 14. Oktober

Workshop „Videos mit dem Smartphone drehen und selber schneiden“

Referentin: Sarah Franke
10–15 Uhr, DJV Niedersachsen
Schiffsgraben 15, 30159 Hannover

Freitag, 27. Oktober

Workshop „Zahlen bitte! Datenvisualisierung für Einsteiger*innen“

Referent: Matthias Süßen
10–17 Uhr, Online-Workshop

5. bis 7. November

Bundesverbandstag des DJV in Magdeburg

Aktuelle Informationen

Aktuelle Informationen über die Veranstaltungen sind auf den Webseiten der Landesverbände abrufbar:

www.djv-bremen.de
www.djv-niedersachsen.de
www.djv-nord.de